

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Liebe Kolleginnen, Liebe Kollegen,
Liebe Gäste,

Anfang dieser Woche habe ich Facebook geöffnet. Als nicht so leidenschaftliche Facebooknutzerin bin ich es normalerweise gewöhnt vielleicht zwei bis drei Mitteilungen auf Facebook zu haben, meistens auf den Seiten, bei denen ich bei der Seitenverwaltung mit beteiligt bin. Dieses Mal war es anders.

Auf einen feministischen Post mit einer provokanten Forderung auf einer der von mir mit verwalteten Seiten, in dem ich zitiert wurde, ging ein Shitstorm los, getrieben von rechten Plattformen. In den Kommentaren wurde aufs übelste beschimpft und persönlich angegriffen.

Dank Facebookalgorithmus verbreitete sich der Post in verschiedensten rechten Netzwerken sehr schnell. Auch der Facebook Algorithmus nutzt Machine Learning, um die Vorlieben der Nutzer*innen zu ergründen.

Das Ergebnis: Rechter Hass und Hetze.

Blicken wir mal in die Medizin. Mittlerweile nutzen Prothesen Machine Learning Ansätze, um sich an die Patient*innen automatisch anzupassen. Nicht die Patient*innen müssen lernen die Prothese zu steuern, die Prothese stellt sich automatisch auf das Verhalten der Patient*innen ein. Ist diese Entwicklung schlecht?

Ich glaube in der Bewertung von Technologien wie Machine Learning dürfen wir nicht die Technologie zum Feindbild erklären. Wir müssen vielmehr genau hinschauen, wo diese Anwendung findet und vor allem wie diese verwendet wird. Die Technologie ist nur so gut, wie der Mensch, der sie erstellt und anwendet.

Sich aber vor einer Technologie wie dem Machine Learning komplett verschließen zu wollen, das halte ich für falsch, denn die Forschung daran findet in einer globalisierten Welt statt, ob wir das wollen oder nicht.

Das letzte Jahr war geprägt von einer Debatte über einzelne Unternehmen im Cybervalley aber auch oft über das Cybervalley als solches.

Es wurde aber auch kritisch über die Künstliche Intelligenz allgemein debattiert. Es wurde über die Frage gesprochen, wie wir mit dieser umgehen wollen und wie diese sich auf unser tägliches Leben auswirkt. Ich glaube, all diese Debatten haben uns, auch wenn sie an mancher Stelle hart und auch teilweise emotional geführt wurde, sehr gut getan.

Ich glaube, in der Debatte um KI befinden wir uns gerade irgendwo zwischen Dystopie und Utopie in einer Realität, in der viele Technologien schon weiter sind als unser Verständnis von ihnen.

Hier in Tübingen, in einer Stadt, die zurecht als recht kritisch gilt, gibt es mit dem Cybervalley eine Forschungs Kooperation, die sich mit einer der aktuell am meisten debattierten Zukunftstechnologien nämlich dem Machine Learning auseinandersetzt. Und das, wenn man sich die Publikationszahlen aus Tübingen anschaut durchaus erfolgreich.

Ich glaube aber, dass wir in der Stadtbevölkerung auch konkret über diese Forschung sprechen und diskutieren müssen.

Deswegen bin ich sehr froh, dass es mit dem Public Advisory Board am Cybervalley ein Gremium gibt, dass auch dafür da ist, Transparenz zu schaffen und offen und transparent zu erklären, was hier in Tübingen geforscht wird.

Und welches kritisch nachfragt, denn es geht um Technologien, die das Potenzial haben unser Leben massiv zu verändern, in guter wie in schlechter Weise. Künstliche Intelligenz hat massiven Einfluss auf unser Leben und unsere Gesellschaft, das zeigen uns die Googles und Facebooks dieser Welt jedes Mal, wenn wir aufs Handy schauen.

Ich glaube, dass der vorherige Gemeinderat in der Debatte ums Cybervalley und auch in der Debatte über die Technologie, die dahinter steht, etwas sehr Richtiges getan hat, als sie den Ethikbeirat für das Cybervalley gefordert haben.

Ich erinnere mich an letzten Dezember, als der Kupferbau besetzt wurde. Ich hatte das Gefühl, dass da viele Vertreter*innen aus dem Cybervalley ehrlich erstaunt waren, dass es überhaupt Protest gibt.

Deswegen ist es wichtig, dass wir, die wir nah dran sind an den Themen der Stadt und auch an der Bevölkerung hier vor Ort, auch unsere konkreten städtischen Themen mit ans Cybervalley tragen. Wir müssen als gewählte Vertreter*innen der Stadtgesellschaft mitbekommen, was in dieser Stadt geforscht wird. Wir müssen mitreden, denn diese Forschung betrifft uns als Stadt in vielen Punkten ganz konkret.

Das Cybervalley hier in Tübingen bietet uns eine Chance. Eine Chance, zu zeigen, wie Forschung transparent und kritisch begleitet einen Unterschied macht. Eine Chance über abstrakte Forschung mit all ihren Folgen in einer Stadtgesellschaft offen zu debattieren. Dabei geht es dann auch nicht nur um die Technologie, sondern auch z.B. um Themen wie Wohnen und Mobilität.

Und es geht auch darum kritisch einzuhaken, wenn uns an den konkreten Forschungsvorhaben etwas nicht passt.

Deswegen freue ich mich, dass meine Fraktion mich für den Sitz im Public Advisory Board vorgeschlagen hat und hoffe auf ihr Vertrauen.

Lea Elsemüller

Gemeinderat Tübingen, 14. November 2019